

Geschlechtergerechte Beteiligung ist keine Option, sondern eine Voraussetzung für echte Demokratie. Noch immer werden Frauen – insbesondere aus marginalisierten Gruppen – strukturell von politischer und gesellschaftlicher Mitgestaltung ausgeschlossen. Gleichberechtigte Teilhabe entsteht nicht zufällig, sondern durch bewusst gestaltete Rahmenbedingungen.

Damit Mitgestaltung für alle möglich wird, braucht es niederschwellige, sichere und empowernde Räume. Barrierefreie Zugänge, Kinderbetreuung, mehrsprachige Kommunikation und sichere Orte sind dabei Grundvoraussetzungen. Vertrauen, Wertschätzung und ein respektvolles Miteinander schaffen Bedingungen, unter denen Frauen ihre Perspektiven einbringen können.

Partizipative Methoden müssen bestehende Machtasymmetrien ausgleichen. Moderation auf Augenhöhe, vielfältige und inklusive Beteiligungsformen sowie kleine Gruppen stärken leise Stimmen. Die Qualität politischer Beteiligung wächst, wenn verschiedene Ausdrucksformen zugelassen und ernst genommen werden.

Entscheidend ist, dass Perspektiven von Frauen nicht nur gehört, sondern auch sichtbar und wirksam werden. Ergebnisse müssen dokumentiert, rückgekoppelt und in Entscheidungen übersetzt werden – nur so entsteht nachhaltiger Einfluss und Empowerment.

Geschlechtergerechte Beteiligung stärkt die soziale Resilienz unserer Gesellschaft. Frauen bringen unverzichtbares Erfahrungswissen, Alltagskompetenz und Netzwerke ein, die insbesondere in Krisenzeiten Stabilität und Innovation fördern. In der Klimakrise etwa sind Frauen häufig stärker betroffen – und gleichzeitig zentrale Akteurinnen einer gerechten, sozial verankerten Transformation. Ihre Beteiligung führt zu kreativen, gerechten und praktikablen Lösungen.

Wichtig ist, dass institutionelle Strukturen Beteiligung ermöglichen. Es braucht ausreichende Ressourcen, klare Prozesse, langfristige Verankerung und geschlechtergerechte Strukturen. Nur so kann echte Mitgestaltung -für alle- und insbesondere für Frauen gelingen.